

A3 Bildungsverhalten von Jugendlichen

A3.1 Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) führt regelmäßig Befragungen von Schulabgängern und Schulabgängerinnen⁴⁷ durch, um ihre beruflichen Orientierungen und ihr Berufswahlverhalten (Verbleib) zu erfassen. **E** Nachfolgend werden die Ergebnisse der Befragung 2008 nach dem Geschlecht, dem Wohnort, dem Vorhandensein eines Migrationshintergrunds **E** sowie nach unterschiedlichen Schultypen und dem höchsten Schulabschluss differenziert dargestellt und Veränderungen zu vorangegangenen Befragungen aufgezeigt. Für Jugendliche ohne Schulabschluss sowie Jugendliche, die eine Sonderschule besucht haben, können keine Ergebnisse ausgewiesen werden, da diese nur in geringer Anzahl in der Stichprobe vertreten sind.

E BIBB-Schulabgängerbefragungen

In den Jahren 2004, 2005, 2006 und 2008 wurden in Zusammenarbeit mit Forsa (Berlin) jeweils rund 1.500 Schulabgänger/-innen befragt. Erfasst wurden Jugendliche aus

- allgemeinbildenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium),
- beruflichen Schulen (Fachgymnasium, Fachoberschule [FOS]) und
- nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (Berufsvorbereitungsjahr [BVJ], Berufgrundbildungsjahr [BGJ] und Berufsfachschule [BFS], die nicht zu einem Berufsabschluss führt).

Die Stichprobenziehung erfolgte über einen zufallsgesteuerten telefonischen Kontakt zu Haushalten und der Auswahl der Befragungspersonen. Die repräsentativen Befragungen fanden jeweils von Anfang September bis Ende November mittels computerunterstützter telefonischer Interviews statt (zur Methode siehe Friedrich 2009). Die beruflichen Pläne im Frühjahr wurden retrospektiv erfasst. Die Ergebnisse für das Jahr 2008 können unter Berücksichtigung von Strukturgewichten mit den Befragungsergebnissen aus früheren Jahren verglichen werden.⁴⁸

Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund von Schulabgängern und Schulabgängerinnen wird nicht direkt erfragt, sondern anhand von 3 Fragen erschlossen. Gefragt wird, ob die Eltern der Befragungspersonen in Deutschland geboren wurden, ob die Kindheit in Deutschland verbracht wurde und ob als erste Sprache Deutsch gelernt wurde.

Nach der hier verwendeten Definition liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn

- ein Elternteil oder beide Eltern nicht in Deutschland geboren wurden und/oder
- die Kindheit und Jugend nicht in Deutschland verbracht wurde und/oder
- Deutsch nicht als erste Sprache oder gemeinsam mit einer anderen Sprache erlernt wurde.

Der Definition folgend, haben 22 % der 2008 befragten Jugendlichen einen Migrationshintergrund.

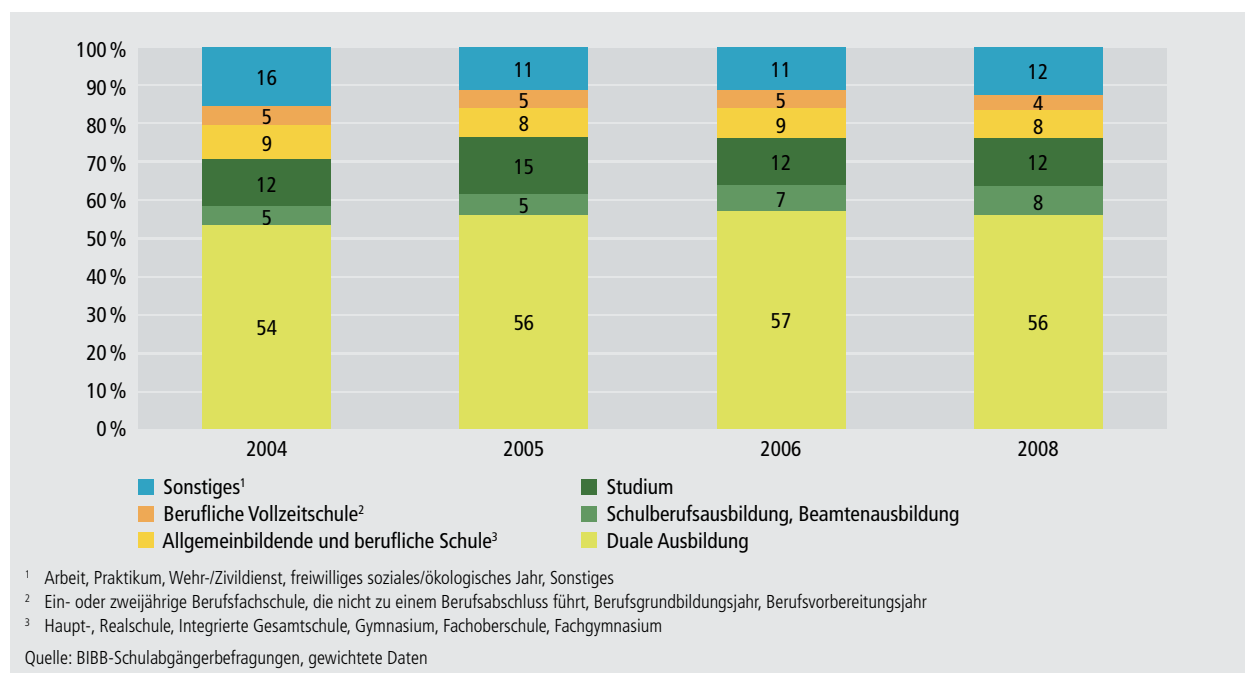
Berufliche Pläne nach Ende des Schuljahres 2007/2008

Die Schulabgänger/-innen wurden retrospektiv danach befragt, welche beruflichen Pläne sie im Frühjahr 2008 hatten. Es zeigt sich, dass – wie in den vergangenen Jahren – mehr als die Hälfte

47 In den BIBB-Schulabgängerbefragungen wird begrifflich nicht wie in der amtlichen Statistik des Statistischen Bundesamtes zwischen Absolventen/Absolventinnen einerseits und Abgängern/Abgängerinnen andererseits unterschieden. Die Bezeichnungen „Schulabgänger“ und „Schulabgängerinnen“ beziehen sich hier sowohl auf Personen, die die Schule mit Schulabschluss und einem Abschlusszeugnis verlassen haben, als auch auf Personen, die keinen Schulabschluss erworben haben und ein Abgangszeugnis erhielten.

48 Siehe hierzu auch die Beiträge für die Berufsbildungsberichte in: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005, S. 73 ff.; 2006, S. 85 ff.; 2007, S. 59 ff. und 2008, S. 75 ff.

Schaubild A3.1-1: Berufliche Pläne von Schulabgängern und Schulabgängerinnen jeweils im Frühjahr (Jahresvergleich in %)



(56%) der Befragten am Ende des Schuljahres 2007/2008 eine betriebliche Ausbildung angestrebt hat → **Schaubild A3.1-1**. Für das Jahr 2008 ergeben sich ähnliche Muster wie in den Vorjahren⁴⁹: Männliche Jugendliche (62%) haben gegenüber weiblichen Jugendlichen (50%) ein größeres Interesse an einer dualen Ausbildung. Letztere streben häufiger eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung (12% vs. 4%) oder ein Studium (15% vs. 9%) an. Jugendliche mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in ihren Präferenzen wie in den Vorjahren nicht wesentlich von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund → **Übersicht A3.1-1**. Eine Veränderung im Vergleich zu 2004-2006 zeigt sich hingegen bei den Schulabgängern und -abgängerinnen aus den neuen Ländern. Hatten diese bislang ein stärkeres Interesse an einer betrieblichen Berufsausbildung bekundet, so sind sie nun zu einem geringeren Anteil an einer solchen Ausbildung interessiert (53% vs. 57%) als Jugendliche aus den alten Ländern. Gegenüber dem Jahr 2006 ist ein Rückgang von 10 Prozentpunkten

zu verzeichnen. Dieser Rückgang dürfte im Wesentlichen auf die demografischen Veränderungen innerhalb der Schulabgangspopulation in den neuen Ländern zurückzuführen sein: So ging der Anteil der nicht studienberechtigten Abgänger/-innen, für die an erster Stelle eine betriebliche Ausbildung infrage kommt, zwischen 2006 und 2008 von 70% auf 60% zurück; der Anteil der studienberechtigten Abgänger/-innen stieg entsprechend von 30% auf 40% an → **vgl. Kapitel A2.1**. Ein Teil der Nichtstudienberechtigten plant zudem, eine duale Berufsausbildung erst zu einem späteren Zeitpunkt zu absolvieren (siehe unten).

Differenziert nach Schultypen äußern – wie in den Vorjahren – vor allem Abgänger/-innen aus Hauptschulen (73%) und Realschulen (59%) den Wunsch nach einer betrieblichen Berufsausbildung. Den stärksten Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung (76%) haben erneut Jugendliche aus nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen. Diese Jugendlichen haben das allgemeinbildende Schulwesen bereits im Vorjahr bzw. in den Vorjahren verlassen und zuletzt ein BGJ, ein BVJ oder eine

49 Vgl. hierzu die früheren Befragungsergebnisse in: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005, S. 73 f.; 2006, S. 85 f.; 2007, S. 59 f.

Übersicht A3.1-1: Berufliche Pläne von Schulabgängern und Schulabgängerinnen im Frühjahr 2008 (in %)

	Berufliche Pläne im Frühjahr 2008					
	Duale Ausbildung	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	Berufliche Vollzeitschule ²	Sonstiges ³
Geschlecht						
Männlich	62	4	9	7	3	14
Weiblich	50	12	15	8	4	10
Wohnort						
Alte Länder	57	7	12	8	4	12
Neue Länder	53	12	14	4	2	15
Migrationshintergrund						
Ohne Migrationshintergrund	56	8	13	7	3	13
Mit Migrationshintergrund	57	7	11	8	6	12
Schultyp						
Hauptschule	73	10	0	5	7	5
Realschule	59	12	1	17	5	6
Integrierte Gesamtschule	42	8	8	18	11	12
Gymnasium	23	5	43	2	0	27
FOS und Fachgymnasium	45	6	25	8	1	14
Berufliche Vollzeitschule ²	76	5	1	3	3	11
Schulabschluss						
Hauptschulabschluss	76	7	0	4	6	7
Mittlerer Bildungsabschluss	63	10	1	15	4	7
Hoch-/Fachhochschulreife	30	6	38	1	1	25
Gesamt	56	8	12	8	4	12

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

³ Arbeit, Praktikum, Wehr-, Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2008, gewichtete Daten

ein- oder zweijährige Berufsfachschule besucht, die keinen Berufsabschluss vermittelt. Von den Abgängern und Abgängerinnen aus Gymnasien interessiert sich knapp ein Viertel (23%) für eine betriebliche Berufsausbildung, 43% möchten studieren; von denjenigen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien ist es knapp die Hälfte (45%), und ein Viertel (25%) strebt ein Studium an.

Im Hinblick auf die erreichten Schulabschlüsse zeigen sich im Vergleich zu 2006 nur geringe Veränderungen: Gut drei Viertel der Jugendlichen mit

Hauptschulabschluss (76%), knapp zwei Drittel (63%) derjenigen mit mittlerem Bildungsabschluss und knapp ein Drittel (30%) der Studienberechtigten haben im Frühjahr 2008 eine betriebliche Ausbildung angestrebt.

Wunsch nach einer dualen Ausbildung zu einem späteren Zeitpunkt

Ein Teil der Jugendlichen entschied sich erst zwischen Frühjahr und Herbst 2008 für eine betriebliche Berufsausbildung oder strebt eine solche erst

Übersicht A3.1-2: **Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die im Ausbildungsjahr 2008/2009 oder zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung absolvieren möchten (in %)**

	Befragte, die im Frühjahr 2008 den Wunsch nach einer dualen Ausbildung hatten	Befragte, die erst im Herbst 2008 den Wunsch nach einer dualen Ausbildung äußerten:*				Befragte, die 2008 oder später eine duale Ausbildung absolvieren möchten insgesamt
		noch in diesem Ausbildungsjahr	erst im nächsten Ausbildungsjahr	erst zu einem späteren Zeitpunkt	zusammen	
Geschlecht						
Männlich	62	1	6	6	13	75
Weiblich	50	1	6	12	19	69
Wohnort						
Alte Länder	57	1	6	9	16	73
Neue Länder	53	2	5	8	14	67
Migrationshintergrund						
Ohne Migrationshintergrund	56	1	6	9	15	71
Mit Migrationshintergrund	57	2	8	9	18	75
Schultyp						
Hauptschule	73	1	5	9	16	89
Realschule	59	0	5	14	20	79
Integrierte Gesamtschule	42	0	13	16	29	71
Gymnasium	23	2	6	6	14	37
FOS und Fachgymnasium	45	2	5	7	15	60
Berufliche Vollzeitschule ¹	76	1	6	5	12	88
Schulabschluss						
Hauptschulabschluss	76	2	7	7	15	91
Mittlerer Bildungsabschluss	63	1	4	12	17	80
Hoch-/Fachhochschulreife	30	1	8	6	14	44
Gesamt	56	1	6	9	16	72

*Rundungsdifferenzen möglich

¹ Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2008, gewichtete Daten

in den kommenden Jahren an → **Übersicht A3.1-2**. So möchten 1% der Befragten noch im laufenden, weitere 6% im nächsten Ausbildungsjahr und 9% erst zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung beginnen. Von allen Befragten haben demnach weitere 16% den Wunsch nach einer späteren dualen Ausbildung. Der Anteil der Befragten, die im laufenden Ausbildungsjahr oder später eine duale Ausbildung absolvieren möchten, addiert sich somit auf 72%. Gegenüber den Vorjahren zeigen sich für die Gesamtpopulation nur geringfügige Veränderungen. Die Befragungsergebnisse sind sehr stabil und

verdeutlichen die ungebrochen hohe Affinität der Jugendlichen zum dualen System der Berufsausbildung.

Im Vorjahresvergleich auffällig sind wiederum die Veränderungen bei den Befragten aus den neuen Ländern und Berlin. Wie oben beschrieben verringerte sich das Interesse dieser Jugendlichen an einer betrieblichen Berufsausbildung insgesamt von 63% auf 53%. Demgegenüber stieg der Anteil der Befragten aus den neuen Ländern, die erst zu einem späteren Zeitpunkt eine betriebliche Ausbildung

absolvieren möchten, von 10% auf 14% leicht an. Insgesamt betrachtet liegt der Anteil derjenigen, die 2008 oder in nachfolgenden Jahren eine betriebliche Ausbildung anstreben, in den neuen Ländern mit 67% (2006: 73%) unter dem Wert, der sich für die alten Länder berechnet (73%; 2006: 72%).

Von diesen Veränderungen abgesehen, finden sich 2008 ähnliche Muster und Differenzen zwischen den Personengruppen wie in den Vorjahren: Männliche Jugendliche äußern zu einem größeren Anteil den Wunsch nach einer dualen Ausbildung als weibliche Jugendliche (75% vs. 69%). Jugendliche mit Migrationshintergrund sind etwas stärker an einer dualen Ausbildung interessiert als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (75% vs. 71%). Abgänger/-innen aus Hauptschulen zeigen das stärkste Interesse (89%), gefolgt von Jugendlichen aus beruflichen Vollzeitschulen (88%), Realschulen (79%) und Integrierten Gesamtschulen (71%). Die Abgänger/-innen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien streben insgesamt zu knapp zwei Dritteln (60%) eine duale Ausbildung an, bei den Abgängern/-innen aus Gymnasien sind es insgesamt mehr als ein Drittel (37%).

Differenziert nach den erreichten Schulabschlüssen zeigt sich erneut, dass eine Ausbildung im dualen System für 91% der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss und für 80% derjenigen mit einem mittleren Schulabschluss noch immer den Königsweg darstellt. Auch für Jugendliche mit Hochschul- oder Fachhochschulreife scheint dieser Weg weiterhin erstrebenswert zu sein, denn obwohl ihnen auch andere berufliche Möglichkeiten offenstehen, interessieren sich insgesamt 44% (2006: 44%; 2005: 40%; 2004: 39%) für eine betriebliche Berufsausbildung.

Realisierte Bildungswege (Verbleib) im Herbst 2008

Im Herbst 2008 haben 30% der Schulabgänger/-innen eine betriebliche und 2% eine außerbetriebliche oder schulische Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung (BBiG/HwO) begonnen bzw. werden im laufenden Ausbildungsjahr noch eine solche Ausbildung beginnen. Weitere 10% sind in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung eingemündet, und 11% studieren. 10% besuchen

eine weitere allgemeinbildende oder berufliche Schule und 11% ein BVJ, ein BGJ oder eine Berufsfachschule, die eine Grundbildung vermittelt. 4% sind arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung, und 20% arbeiten, absolvieren ein Praktikum, leisten Wehr-/Zivildienst oder ein soziales/ökologisches Jahr oder machen etwas Sonstiges. Im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen in den Jahren 2004, 2005 und 2006 zeigen sich insgesamt betrachtet meist nur graduelle Veränderungen → **Schaubild A3.1-2**.

Auch die in den früheren Befragungen gefundenen Merkmalsstrukturen und -muster (vgl. Friedrich 2009) bestehen im Wesentlichen weiterhin → **Übersicht A3.1-3**: Männliche Jugendliche haben zu mehr als einem Drittel (37% betrieblich plus 3% außerbetrieblich/schulisch), weibliche Jugendliche zu einem Viertel (23% plus 2%) eine duale Ausbildung begonnen. Letztere sind wiederum sehr viel häufiger (16%) in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung eingemündet als männliche Jugendliche (5%), haben häufiger ein Studium begonnen (15% vs. 8%) oder besuchen weiter eine allgemeinbildende oder berufliche Schule (12% vs. 9%). Jugendliche aus den neuen Ländern haben zu 26% (alte Länder: 31%) eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen. Weitere 6% (alte Länder: 2%) haben eine außerbetrieblich oder schulisch angebotene Ausbildung begonnen. 18% (alte Länder: 9%) sind in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung und 13% (alte Länder: 11%) in ein Studium eingemündet. Zusammen betrachtet, haben in den neuen Ländern insgesamt 63% (alte Länder: 53%) eine Form der beruflichen Erstqualifikation aufgenommen. In den alten Ländern besuchen im Vergleich dazu größere Anteile eine (weiterführende) allgemeinbildende oder berufliche Schule (12% vs. 4%) oder sind in eine Berufsfachschule, die keinen Berufsabschluss vermittelt, in ein BGJ oder ein BVJ eingemündet (12% vs. 7%).

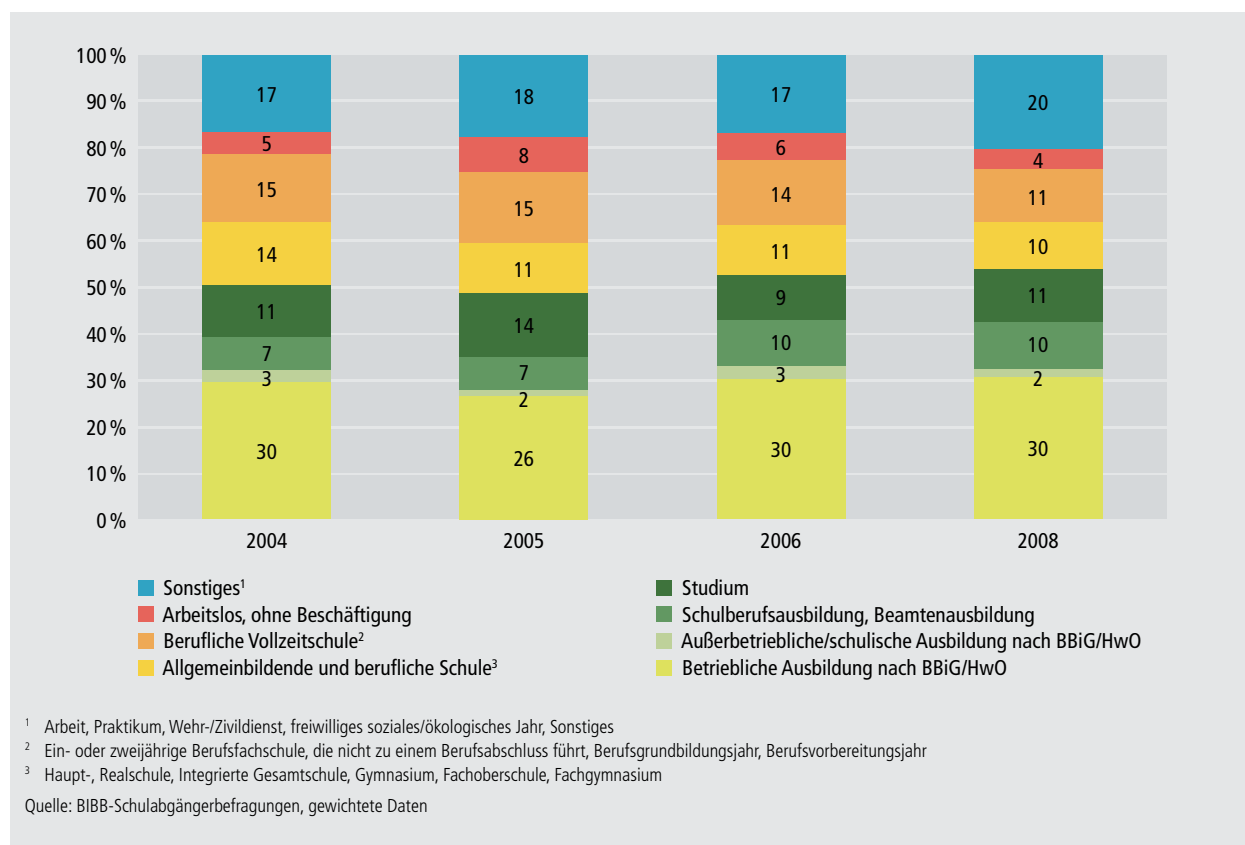
Starke Unterschiede bestehen weiterhin zwischen Jugendlichen, die einen Migrationshintergrund aufweisen, und Jugendlichen, die keinen Migrationshintergrund haben (vgl. Diehl/Friedrich/Hall 2009): Während Jugendliche ohne Migrationshintergrund insgesamt zu 35% eine duale Ausbildung aufnehmen, waren es bei den Jugendlichen mit Migrations-

hintergrund nur 23%. Im Vergleich zu 2006 hat sich die Einmündungsquote (29%) wieder verringert, obwohl sich die Situation am Ausbildungsstellenmarkt gegenüber 2006 weiter entspannt hat. Der statistisch signifikante Unterschied fällt mit 12 Prozentpunkten hoch aus. Darüber hinaus schneiden Migranten/ Migrantinnen im Hinblick auf die Erstqualifizierung insgesamt schlechter ab als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Denn sie münden in geringerem Maße in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung (9% vs. 11%) oder ein Studium (10% vs. 12%) ein. Stattdessen befinden sie sich viel häufiger in einer Berufsvorbereitung oder einer Schule, die nur eine berufliche Grundbildung vermittelt (17% vs. 10%) und sind häufiger ohne Beschäftigung (7% vs. 3%).

Die Betrachtung der besuchten Schultypen zeigt, dass – betriebliche und außerbetriebliche/schulische

Ausbildungsformen zusammengenommen – fast die Hälfte (42%) der Jugendlichen aus Realschulen und vergleichbaren Schulformen in eine duale Ausbildung eingemündet sind. Im Vergleich zum Jahr 2006 (34%) haben sich damit die Übergangsquoten dieser Jugendlichen in das duale System um 8 Prozentpunkte erhöht. Mehr als ein Drittel der Jugendlichen aus Hauptschulen (37%; 2006: 36%) und ein Viertel derjenigen aus Integrierten Gesamtschulen (26%; 2006: 25%) haben ebenfalls eine duale Ausbildung begonnen. Von den Abgängern und Abgängerinnen aus Gymnasien mündete nur noch jeder/jede Zehnte (10%; 2006: 15%) in das duale System ein; fast die Hälfte (44%; 2006: 36%) begann zu studieren. Bei denjenigen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien hat unverändert knapp ein Drittel (30%; 2006: 29%) eine duale Ausbildung begonnen; 20% (2006: 21%) nahmen ein Studium auf.

Schaubild A3.1-2: **Realisierte Bildungs- und Berufswege von Schulabgängern und Schulabgängerinnen jeweils im Herbst (Jahresvergleich in %)**



Übersicht A3.1-3: Realisierte Bildungs- und Berufswege von Schulabgängern und Schulabgängerinnen im Herbst 2008 (in %)

	Bildungs- und Berufswege im Herbst 2008							
	Betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO	Außerbetriebliche/schulische Ausbildung nach BBiG/HwO	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	Berufliche Vollzeitschule ²	Arbeitslos, ohne Beschäftigung	Sonstiges ³
Geschlecht								
Männlich	37	3	5	8	9	12	4	23
Weiblich	23	2	16	15	12	11	4	17
Wohnort								
Alte Länder	31	2	9	11	12	12	4	20
Neue Länder	26	6	18	13	4	7	5	22
Migrationshintergrund								
Ohne Migrationshintergrund	32	3	11	12	10	10	3	20
Mit Migrationshintergrund	22	1	9	10	13	17	7	22
Schultyp								
Hauptschule	34	3	14	0	11	25	4	10
Realschule	40	2	16	1	21	10	2	8
Integrierte Gesamtschule	23	3	10	6	17	19	3	18
Gymnasium	9	1	6	44	2	1	2	36
FOS und Fachgymnasium	29	1	11	20	8	1	2	28
Berufliche Vollzeitschule ²	38	4	7	1	6	13	10	22
Schulabschluss								
Hauptschulabschluss	31	5	10	0	9	23	6	16
Mittlerer Bildungsabschluss	42	1	13	1	19	10	3	10
Hoch-/Fachhochschulreife	16	1	7	36	1	1	3	36
Gesamt	30	2	10	11	10	11	4	20

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsprüfungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

³ Arbeit, Praktikum, Wehr-, Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2008, gewichtete Daten

Für die Abgänger/-innen aus beruflichen Vollzeitschulen – darunter viele Altbewerber/-innen → vgl. **Kapitel A1.2** – haben sich die Einmündungsquoten in duale Ausbildung gegenüber dem Jahr 2006 von 47 % (41 % betrieblich plus 6 % außerbetrieblich/schulisch) auf 42 % (38 % betrieblich plus 4 % außerbetrieblich/schulisch) wieder leicht verringert (2005: 36 %; 2004: 46 %).

Die Einmündungsquoten in das Übergangssystem, also der Besuch einer Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, oder die Teilnahme an einem Berufsgrundbildungs- oder einem

Berufsvorbereitungsjahr (hier „berufliche Vollzeitschule“), haben sich im beobachteten Zeitraum von 2004 bis 2008 insgesamt betrachtet etwas verringert. Am stärksten ist der Anteil bei den Abgängern und Abgängerinnen aus Hauptschulen zurückgegangen; er liegt nun noch bei einem Viertel (25 %; 2006: 34 %). Von den Realschulabgängern und -abgängerinnen ist es jeder/jede Zehnte (10 %; 2006: 11 %), von den Abgängern und Abgängerinnen aus Integrierten Gesamtschulen etwa jeder/jede Fünfte (19 %; 2006: 24 %). Nur geringe Veränderungen zeigen sich bei den Abgängern und Abgängerinnen aus beruflichen Vollzeitschulen: Jeder/jede Achte

Übersicht A3.1-4: **Einemündungsquote in duale Berufsausbildung der Schulabgänger/-innen, die sich jeweils im Frühjahr für eine betriebliche Ausbildung interessierten (in %)**

	Einmündung in duale Berufsausbildung			
	2004	2005	2006	2008
Geschlecht				
Männlich	57	49	57	59
Weiblich	49	43	45	44
Wohnort				
Alte Länder	54	47	51	52
Neue Länder	52	47	53	54
Migrationshintergrund				
Ohne Migrationshintergrund	56	52	54	58
Mit Migrationshintergrund	45	25	42	33
Schultyp				
Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	53	48	50	52
Berufliche Vollzeitschule ²	56	44	56	54
Schulabschluss				
Hauptschulabschluss	48	43	50	44
Mittlerer Bildungsabschluss	58	50	53	64
Hoch-/Fachhochschulreife	56	53	54	48
Gesamt	54	47	52	53

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragungen, gewichtete Daten

(13%; Vorjahre je 11%) besucht im Herbst erneut eine nicht vollqualifizierende berufliche Vollzeitschule. Darüber hinaus ist bei den Abgängern und Abgängerinnen aus dem Übergangssystem der Anteil derjenigen, die arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung sind, mit 10% (2006: 13%) weiterhin am größten.

Differenziert man nach dem höchsten erreichten Schulabschluss, ist festzustellen, dass sich die Übergangsquote in das duale System – betriebliche und außerbetriebliche/schulische Formen zusammengekommen – bei Jugendlichen mit mittlerem Abschluss auf insgesamt 43% erhöht hat (2006: 36%). Bei Jugendlichen mit Hauptschulabschluss ging sie auf 36% (2006: 40%), bei Studienberechtigten auf 17% (2006: 21%) zurück.

Wunsch nach einer dualen Ausbildung und Wirklichkeit

Von den Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2008 für eine duale Ausbildung interessierten, begann etwas mehr als die Hälfte (53%) im Herbst 2008 tatsächlich eine duale (betriebliche und außerbetrieblich/schulische) Ausbildung. Im Zeitverlauf ist folgende Entwicklung zu erkennen → **Übersicht A3.1-4**: Im Jahr 2005, in dem die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stark gesunken war, ging die Einmündungsquote auf 47% (2004: 54%) zurück. Im Jahr 2006 führte ein starker Zuwachs bei den neuen Ausbildungsverträgen⁵⁰ wieder zu einer verbesserten Einmündungsquo-

⁵⁰ Siehe hierzu: <http://www.bibb.de/de/28571.htm>.

te (52%). Im Jahr 2008 setzt sich der Trend fort, die Übergangsquoten stabilisieren sich.

Betrachtet man die Ergebnisse im Zeitverlauf und differenziert nach soziodemografischen und individuellen Merkmalen sowie regionalen Faktoren, zeigen sich zum Teil wieder beträchtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Personengruppen → **Übersicht A3.1-5**: Männliche Jugendliche (59%) konnten 2008 erneut ihren Wunsch nach einer dualen Ausbildung sehr viel häufiger realisieren als weibliche Jugendliche (44%). Der Abstand zwischen den Geschlechtern ist dabei auf 15 Prozentpunkte (Vorjahr 12 Prozentpunkte) angewachsen. Weibliche Jugendliche, die sich für eine duale Ausbildung interessierten, mündeten dagegen wie bisher häufiger in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung ein, besuchen eine allgemeinbildende oder berufliche Schule oder begannen ein Studium.

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund weiterhin signifikant schlechtere Realisierungsmöglichkeiten. Der Unterschied fällt jetzt mit 33% zu 58%, d. h. mit einer Differenz von 25 Prozentpunkten, noch stärker aus als im Jahr 2006 (42% vs. 54%). Eine zusätzlich nach dem Schulabschluss differenzierte Analyse zeigt, dass diese Veränderungen auf die geringeren Übergangsquoten von jungen Migranten/Migrantinnen mit Hauptschulabschluss zurückzuführen sind, wohingegen sich die Quoten für diejenigen mit mittlerem Schulabschluss gegenüber 2006 nicht verändert haben.⁵¹ Darüber hinaus münden Jugendliche mit Migrationshintergrund auch in geringerem Maße in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung oder ein Studium ein. Jeder/jede zehnte Jugendliche mit Migrationshintergrund (10% vs. 7%) besucht ein BVJ oder ein BGJ und 7% (vs. 4%) eine Berufsfachschule, die keinen Berufsabschluss vermittelt (unter beruflicher Vollzeitschule zusammengefasst). 11% (vs. 5%) arbeiten oder jobben, 5% (vs. 2%) absolvieren ein Praktikum (in Übersicht A3.1-5 unter Sonstiges zusammengefasst), und 11% (vs. 5%) sind arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung.

Abgänger/-innen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Abgänger/-innen aus beruflichen Vollzeitschulen konnten jeweils zu etwas mehr als der Hälfte (52% bzw. 54%) ihren Wunsch nach einer dualen Berufsausbildung realisieren. Die Jugendlichen, die sich zuletzt im Übergangssystem befanden, können zwar im Hinblick auf die erworbenen beruflichen Grundqualifikationen gegenüber den Jugendlichen, die direkt eine allgemeinbildende oder berufliche Schule verlassen haben, keine großen Vorteile verbuchen; sie haben mittlerweile dadurch aber auch keine Nachteile mehr, wie sie im Jahr 2005 zu beobachten waren.

Die Betrachtung der höchsten Schulabschlüsse zeigt, dass sich die Chancen von Jugendlichen mit einem mittleren Schulabschluss sehr stark verbessert haben; die Einmündungsquote stieg um 11 Prozentpunkte von 53% auf 64%. Bei Jugendlichen mit Hauptschulabschluss hat sich dagegen die Übergangsquote wieder von 50% auf 44% (2005: 43%) verringert. Der Anteil derjenigen, die ins Übergangssystem einmündeten, ist mit 21% (2006: 23%; 2005: 27%; 2004: 27%) nach wie vor sehr hoch. Bei den Studienberechtigten ist die Übergangsquote ebenfalls von 54% auf 48% zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ein Fünftel (20%) der an einer dualen Ausbildung interessierten Studienberechtigten im Jahr 2008 in ein Studium eingemündet ist. Im Jahr 2006 lag die Quote noch bei 8% (2005: 9%; 2004: 14%).

Trotz der weiteren Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt konnte erneut fast die Hälfte der Jugendlichen (47%), die eine duale Ausbildung anstrebte, im Herbst keine solche Ausbildung antreten. Stattdessen haben 6% einen schulischen Ausbildungsgang in einer Berufsfachschule oder eine Laufbahn im öffentlichen Dienst begonnen, 4% studieren, und 6% besuchen eine allgemeinbildende oder eine berufliche Schule. Insgesamt 12% sind in das Übergangssystem eingemündet: darunter 7% in ein BGJ oder BVJ und 5% in eine Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt (in Übersicht A3.1-5 unter beruflicher Vollzeitschule zusammengefasst). Weitere 6% der Jugendlichen sind arbeitslos. Von den Verbleibenden gehen 6% arbeiten bzw. jobben, 3% machen ein Praktikum, und 2% absolvieren den

51 Für studienberechtigte Jugendliche mit Migrationshintergrund ist aufgrund geringer Fallzahlen eine gesicherte Aussage hierzu nicht möglich.

Übersicht A3.1-5: Realisierte Bildungs- und Berufswege (Herbst 2008) von Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2008 für eine betriebliche Ausbildung interessierten (in %)

	Bildungs- und Berufswege im Herbst 2008							
	Betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO	Außerbetriebliche/schulische Ausbildung nach BBiG/HwO	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	Berufliche Vollzeitschule ²	Arbeitslos, ohne Beschäftigung	Sonstiges ³
Geschlecht								
Männlich	55	4	4	3	4	12	4	13
Weiblich	41	3	8	5	7	12	8	16
Wohnort								
Alte Länder	50	2	5	3	6	12	6	15
Neue Länder	43	11	11	5	3	10	7	11
Migrationshintergrund								
Ohne Migrationshintergrund	54	4	6	4	5	11	5	12
Mit Migrationshintergrund*	32	2	4	3	9	17	11	23
Schultyp								
Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	50	3	7	6	7	13	3	13
Berufliche Vollzeitschule ²	48	6	4		4	11	11	17
Schulabschluss								
Hauptschulabschluss	38	6	6		7	21	8	15
Mittlerer Bildungsabschluss	62	2	6	1	7	8	5	11
Hoch-/Fachhochschulreife	45	3	4	20	1	2	5	20
Gesamt	49	4	6	4	6	12	6	14

* Abweichungen zur vorherigen Übersicht aufgrund von Rundungen

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

³ Arbeit, Praktikum, Wehr-, Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2008, gewichtete Daten

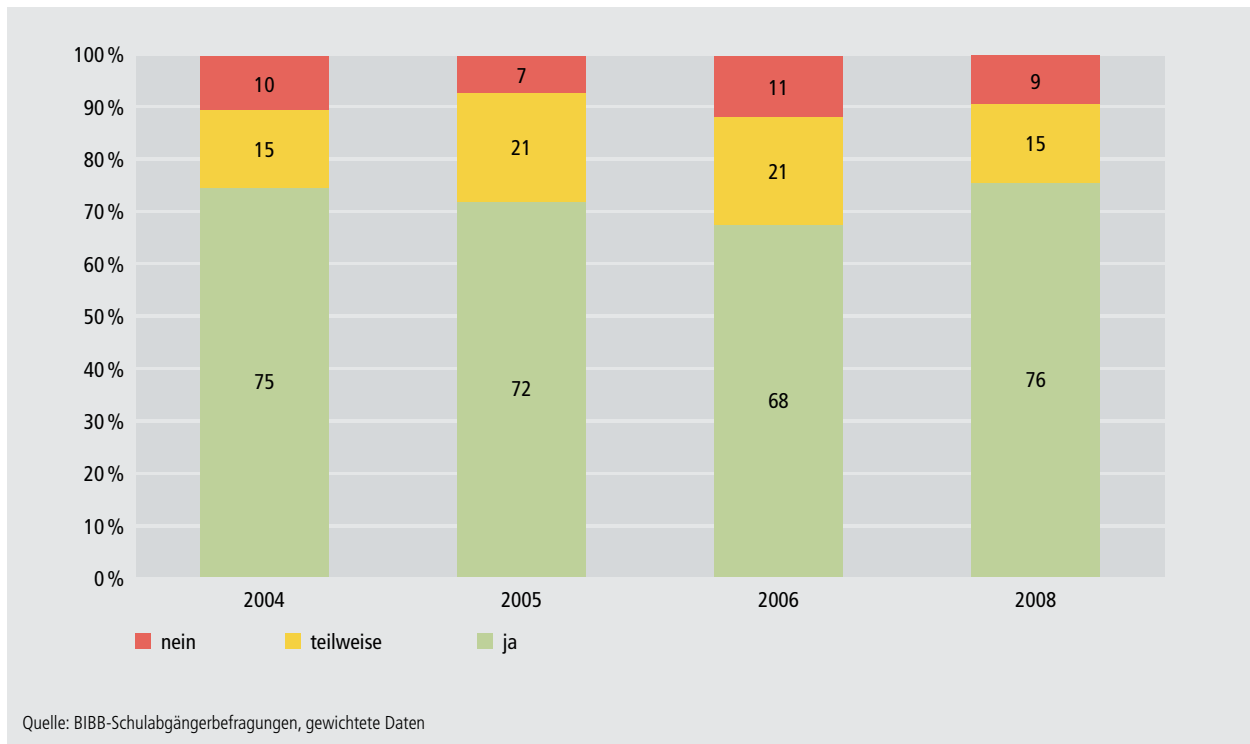
Wehr- bzw. Zivildienst oder ein freiwilliges soziales oder freiwilliges ökologisches Jahr (in Übersicht A3.1-5 unter „Sonstiges“ zusammengefasst).

Von den Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2008 für eine duale Berufsausbildung interessierten, im Herbst aber keine betriebliche Ausbildung aufnahmen, hält die Mehrzahl an ihrem ursprünglichen Berufswunsch fest. Trotz alternativen Verbleibs suchen 26% noch für das laufende Ausbildungsjahr eine Ausbildungsstel-

le, und 42% möchten im nächsten Ausbildungsjahr eine Ausbildung beginnen. Weitere 15% möchten erst zu einem späteren Zeitpunkt eine betriebliche Berufsausbildung absolvieren. Nur 17% der Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die ihren Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung im Herbst 2008 nicht realisieren konnten, haben ihre Absicht ganz aufgegeben.

Für das laufende Ausbildungsjahr 2008/2009 sind insbesondere männliche Jugendliche (32%), Ju-

Schaubild A3.1-3: Übereinstimmung von Wunschberuf und Ausbildungsberuf (Jahresvergleich in %)



gendliche mit Migrationshintergrund (30%), Abgänger/-innen aus nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (32%) und Jugendliche mit Hauptschulabschluss (31%) weiterhin an einer Ausbildungsstelle interessiert. Auch für das nächste Ausbildungsjahr 2009/2010 zeigen Jugendliche mit Migrationshintergrund (48%), Abgänger/-innen aus nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (50%) und Jugendliche mit Hauptschulabschluss (47%) ein überdurchschnittliches Interesse. Bei Studienberechtigten, denen verschiedene alternative Ausbildungswege offenstehen, ist mit 44% der Anteil am größten, der den ursprünglichen Berufswunsch aufgegeben hat.

Übereinstimmung von Ausbildungsberuf und Wunschberuf

Die Mehrzahl der Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildungsstelle bekommen haben, konnten ihre beruflichen Vorstellungen bei der Berufswahl umsetzen → [Schaubild A3.1-3](#). Drei Viertel (76%) der Schulabgänger/-innen mit Ausbil-

dungsvertrag gaben an, dass der Ausbildungsberuf ihrem Wunschberuf entspreche. Für 15% stimmt der tatsächliche Ausbildungsberuf nur teilweise mit dem Wunschberuf überein, und 9% erlernen einen Ausbildungsberuf, der nicht dem Wunschberuf entspricht. Im Zeitverlauf von 2004 bis 2006 zeigt sich zunächst eine kontinuierliche Verringerung des Anteils der Jugendlichen, bei denen Ausbildungs- und Wunschberuf übereinstimmen. Hier dürfte insbesondere die angespannte Lage am Ausbildungsstellenmarkt dazu geführt haben, dass sich viele Ausbildungsplatzbewerber/-innen in ihrer Berufswahl flexibel zeigten. Viele Jugendliche haben Ausbildungsstellenangebote angenommen, die mit den ursprünglichen Berufswünschen nicht oder nur teilweise übereinstimmten. Die Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt führt dazu, dass sich im Jahr 2008 für viele Jugendliche die Wahlfreiheit erhöht hat und sie die Möglichkeit erhalten, den angestrebten Ausbildungsberuf zu erlernen.

Weibliche Jugendliche konnten im Jahr 2008 zu einem größeren Anteil ihren Wunschberuf realisie-

ren als im Jahr 2006 (70 % vs. 62 %). Gegenüber männlichen Jugendlichen, für die sich im Jahr 2008 ebenfalls eine höhere Übereinstimmungsquote zeigt (79 %; 2006:72 %), bleibt jedoch auch 2008 weiterhin eine Differenz von 9 Prozentpunkten bestehen. Bei weiblichen Jugendlichen stimmt der Ausbildungsberuf dagegen häufiger nur teilweise (18 % vs. 14 %) oder gar nicht (12 % vs. 7 %) mit dem Wunschberuf überein.

Sehr starke Unterschiede bestehen weiterhin zwischen den alten und den neuen Ländern: Der Anteil der Befragten, deren Ausbildungsberuf dem Wunschberuf entspricht, hat sich zwar sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern erhöht, er ist jedoch in den neuen Ländern noch immer 11 Prozentpunkte (2006: 18 Prozentpunkte) niedriger als in den alten Ländern (67 % vs. 78 %). Weitere 21 % (vs. 14 %) der Befragten geben an, dass der Ausbildungsberuf nur teilweise dem Wunschberuf entspreche. Bei 12 % (vs. 8 %) stimmen Ausbildungsberuf und Wunschberuf gar nicht überein.

Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist gegenüber 2006 die Übereinstimmung zwischen Ausbildungsberuf und Wunschberuf stark angestiegen (78 %; 2006: 59 %). Hinsichtlich der vollständigen Übereinstimmung gibt es 2008 keinen Unterschied mehr zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist allerdings der Anteil etwas größer, bei dem der Ausbildungsberuf nicht mit dem Wunschberuf übereinstimmt (13 % vs. 8 %).

Im Hinblick auf die Schulabschlüsse unterscheiden sich die Übereinstimmungsquoten im Jahr 2008 nicht mehr. Im Jahr 2006 war noch ein Anstieg der Übereinstimmung mit dem Abschlussniveau zu erkennen.

Zusammenfassung

Die BIBB-Schulabgängerbefragung 2008 zeigt ein ungebrochen großes Interesse von Jugendlichen an einer dualen Berufsausbildung. Rund die Hälfte dieser Jugendlichen hat im Herbst 2008 eine duale Ausbildung begonnen. Drei Viertel dieser Jugendlichen konnten hierbei ihren Wunschberuf realisieren. Der

Anteil derjenigen, die teilweise oder gar nicht ihren angestrebten Ausbildungsberuf erlernen konnten, hat sich im Zeitverlauf verringert. Ursächlich hierfür sind insbesondere die demografischen Veränderungen hinsichtlich der Stärke der Schulabgangskohorten, die zu einer weiteren Entspannung des Ausbildungsstellenmarktes führten → vgl. **Kapitel A1**.

Auf der anderen Seite konnte auch 2008 wieder knapp die Hälfte derjenigen, die sich für eine duale Ausbildung interessierten, ihren Berufswunsch nicht realisieren. Nach wie vor gilt dies insbesondere für Jugendliche mit Hauptschulabschluss, die im Jahr 2008 gegenüber dem Jahr 2006 wieder schlechtere Übergangsquoten hatten. Sehr stark betroffen sind erneut Jugendliche mit Migrationshintergrund, die statt einer dualen Ausbildung sehr viel häufiger als Jugendliche ohne Migrationshintergrund arbeiten/jobben, in das Übergangssystem einmünden oder arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung sind.

Unterdurchschnittliche Übergangsquoten zeigen sich auch weiterhin bei weiblichen Jugendlichen, wobei der Abstand zwischen den Geschlechtern 2008 noch einmal angestiegen ist. Weibliche Jugendliche, die keine betriebliche Ausbildungsstelle bekommen haben, erlernen stattdessen häufiger einen Schulberuf, nehmen eine Beamtenausbildung auf oder studieren. Aber auch im Hinblick auf alle vollqualifizierenden Ausbildungsgänge haben die männlichen Jugendlichen zum Beobachtungszeitraum im Herbst 2008 gegenüber den weiblichen Jugendlichen, die sich für eine duale Ausbildung interessiert hatten, einen Vorsprung.

(Michael Friedrich)

A3.2 Regionale Mobilität von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen – Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

Trotz einer insgesamt leichten Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt – die vor allem auf den demografisch bedingten Rückgang bei den gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen zurückzuführen ist – war im Geschäftsjahr 2007/2008 die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt regional sehr unterschiedlich → vgl. Kapitel A1.1, A1.2 und A1.3. So gab es auf der einen Seite Bundesländer, in denen den gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen ein hohes betriebliches Ausbildungsplatzangebot gegenüberstand → Übersicht A3.2-1. Auf der anderen Seite gab es jedoch auch Länder, in denen die gemeldeten betrieblichen Stellen weit unter der Zahl der gemeldeten Bewerber/-innen⁵² blieben. Beispielsweise fielen in Berlin auf 100 gemeldete Bewerber/-innen lediglich 38,5 ge-

Übersicht A3.2-1: Gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen je 100 gemeldete Bewerber/-innen im Berichtsjahr 2007/2008

Bundesland	Gemeldete betriebliche Stellen je 100 gemeldete Bewerber/-innen
Baden-Württemberg	84,8
Bayern	86,9
Berlin	38,5
Brandenburg	48,0
Bremen	91,3
Hamburg	106,8
Hessen	72,5
Mecklenburg-Vorpommern	67,2
Niedersachsen	67,6
Nordrhein-Westfalen	63,6
Rheinland-Pfalz	68,6
Saarland	78,8
Sachsen-Anhalt	54,6
Sachsen	50,2
Schleswig-Holstein	83,8
Thüringen	60,4
Alte Länder	75,0
Neue Länder	51,6
Bundesgebiet	70,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

52 Zum Status der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen und zur Ausbildungsstellenmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit → vgl. Kapitel A1.2.

meldete betriebliche Ausbildungsstellen. Bewerber/-innen aus Regionen, in denen das Ausbildungsplatzangebot nicht ausreichte, mussten also zwangsläufig im Rahmen ihrer Ausbildungsplatzsuche auch Angebote außerhalb der Heimatregion in Betracht ziehen.⁵³ Wie groß die Mobilität der gemeldeten Bewerber/-innen in Deutschland im Geschäftsjahr 2007/2008 war und mit welchen Faktoren sie in Zusammenhang steht, kann jedoch nicht aus den amtlichen Statistiken abgeleitet werden. Zu dieser Frage sind Stichprobenuntersuchungen erforderlich.

Ausmaß des überregionalen Bewerbungsverhaltens

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) Bewerber/-innen unter anderem zu ihrer regionalen Mobilitätsbereitschaft befragt. Erfasst wurde hierzu, ob sich die Jugendlichen auf Ausbildungsstellen bewarben, die mehr als 100 Kilometer von ihrem Heimatort entfernt lagen. E

E BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

Bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 handelt es sich um eine schriftlich-postalische Repräsentativerhebung von rund 5.000 Personen. Grundgesamtheit waren diejenigen 620.002 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2007/2008 bei der Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungsstellenbewerber und -bewerberinnen gemeldet waren und ihren Wohnsitz im Inland hatten. Die Stichprobe wurde von der BA gezogen. Die anonym durchgeführte Befragung fand von Ende November 2008 bis Anfang März 2009 statt. Insgesamt wurden 13.000 Personen angeschrieben. Die Auswahl erfolgte per Zufall unter Beteiligung aller Arbeitsagenturbezirke. Der Rücklauf betrug 5.167 (40 %). In die Auswertung gelangten 5.048 Bogen; ausgeschlossen wurden verspätet eingegangene, sehr unvollständig ausgefüllte Fragebogen und Bogen, die regional nicht eindeutig zugeordnet werden konnten. Die Ergebnisse wurden über eine Soll-Ist-Anpas-

53 Neben der regionalen spielt auch die berufliche Mobilitätsbereitschaft der Jugendlichen eine wichtige Rolle. Die Bereitschaft, sich auf unterschiedliche Berufe zu bewerben, fällt jedoch geringer aus als die, räumliche Distanzen zu überbrücken (Krewerth/Eberhard 2006).

sung gewichtet und auf die Grundgesamtheit der Bewerber und Bewerberinnen mit inländischem Wohnsitz hochgerechnet. Hochrechnungsmerkmale waren die Herkunftsregion, das Geschlecht und die offizielle Verbleibseinstufung der Bewerber/-innen.⁵⁴ Aufgrund des engen Zeitfensters, das für die Auswertung zur Verfügung stand, handelt es sich hier noch um vorläufige Ergebnisse.

Regionale Mobilität

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 werden alle Jugendlichen als regional mobil bezeichnet, die sich auf Ausbildungsplätze bewarben, die mehr als 100 Kilometer von ihrem Heimatort entfernt lagen – und zwar ungeachtet der Tatsache, ob sie tatsächlich eine Berufsausbildung außerhalb der Heimatregion antraten.

Je nach Heimatregion fiel der Anteil der Bewerber und Bewerberinnen, die entsprechende Bewerbungen versandt hatten, recht unterschiedlich aus → **Übersicht A3.2-2**. Während sich in Baden-Württemberg lediglich 13 % der gemeldeten Bewerber/-innen, die aktiv auf Ausbildungsplatzsuche gewesen waren, überregional beworben hatten, waren es in Mecklenburg-Vorpommern 58 %. Insgesamt war die überregionale Bewerbungsstrategie in den neuen Ländern (38 %) stärker verbreitet als in den alten (16 %). Bei einem Vergleich der Mobilitätsquoten aus dem Jahr 2008 (Bundesgebiet: 21 %) mit denen aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2006 (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008a, S. 69 ff.) wird deutlich, dass die regionale Mobilitätsbereitschaft – außer in Mecklenburg-Vorpommern (2006: 53 %) – in allen Bundesländern gesunken ist (Bundesgebiet 2006: 27 %). Diese Veränderung ist wohl auf die leichte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt und der damit gesunkenen Notwendigkeit der regionalen Mobilität zurückzuführen.

Die Ursachen für die starken regionalen Abhängigkeiten sind hauptsächlich auf die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation und Siedlungsstruktur zurückzuführen. In Regionen mit einer recht guten Beschäftigungssituation (Arbeitslosenquote von

unter 5 %) bewarben sich lediglich 15 % der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen überregional. Dagegen stieg mit wachsenden Arbeitslosenquoten vor Ort der Anteil der mobilen Jugendlichen auf bis zu 38 % → **Übersicht A3.2-3**. Umgekehrt verhielt es sich mit der Einwohnerdichte: Je geringer die Einwohnerdichte je Quadratkilometer war – d. h. je ländlicher die Region war –, desto eher konzentrierten sich die Bewerber und Bewerberinnen auch auf Ausbildungsplätze außerhalb der Heimatregion. Dies zeigt, dass die eher geringen Mobilitätsquoten von Jugendlichen aus den alten Ländern nicht mit deren unzureichender Flexibilität gleichgesetzt werden dürfen. Sie weisen lediglich darauf hin, dass es für diese Jugendlichen eine geringere Notwendigkeit gab, sich überregional zu bewerben. Dagegen spricht die hohe Mobilitätsbereitschaft von Jugendlichen aus den ländlichen Teilen Deutschlands und aus Regionen mit einem angespannten Arbeitsmarkt für deren hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die strukturellen Gegebenheiten des Ausbildungsstellenmarktes.

Neben den strukturellen Bedingungen spielen aber auch personenspezifische Faktoren eine Rolle → **Übersicht A3.2-4**. So war der Anteil der jungen Frauen (24 %) unter den Bewerbern und Bewerberinnen, die aktiv auf Ausbildungsplatzsuche waren und sich überregional bewarben, höher als der Anteil der Männer (18 %). Zudem fiel die Mobilitätsbereitschaft besonders hoch unter den gut qualifizierten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen aus: Demgemäß stieg der Anteil der regional mobilen Bewerber/-innen nicht nur mit der Höhe des Schulabschlusses, sondern auch mit den Noten in Deutsch und Mathematik. Dass die Mobilitätsquoten vor allem bei den Jugendlichen mit (Fach-)Hochschulreife hoch ausfallen, dürfte aber auch mit ihrem höheren Alter in Zusammenhang stehen. Denn grundsätzlich zeigten sich ältere Bewerber und Bewerberinnen mobiler als jüngere. Der Migrationshintergrund⁵⁵ wirkte sich tendenziell hemmend auf die Mobilitätsbereitschaft

54 Weitere Informationen zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind unter: <http://www.bibb.de/de/wlk30081.htm> abrufbar.

55 Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 war der Migrationshintergrund wie folgt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden und alleine die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und ausschließlich Deutsch als Muttersprache gelernt hatten, wurden als Deutsche ohne Migrationshintergrund eingeordnet; bei allen anderen wurde von einem Migrationshintergrund ausgegangen.

Übersicht A3.2-2: Ausmaß der regionalen Mobilität unter den gemeldeten Bewerber/-innen des Geschäftsjahres 2007/2008 nach Bundesländern

Heimatregion der Bewerber/-innen	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt	Bewerber/-innen, die aktiv auf Ausbildungsstellen-suche waren	darunter:	
			Bewerber/-innen, die sich auf Ausbildungsstellen bewarben, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt lagen	
			absolut	in %
	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4
Baden-Württemberg	71.640	58.667	7.772	13
Bayern	94.652	75.301	11.157	15
Berlin	27.836	22.767	4.542	20
Brandenburg	21.065	16.597	7.057	43
Bremen	7.158	5.845	1.114	19
Hamburg	8.356	7.413	1.058	14
Hessen	41.542	34.207	5.676	17
Mecklenburg-Vorpommern	16.313	11.073	6.446	58
Niedersachsen	62.027	53.051	12.205	23
Nordrhein-Westfalen	141.630	117.466	16.654	14
Rheinland-Pfalz	30.884	26.531	5.230	20
Saarland	6.990	5.603	892	16
Sachsen	34.127	25.205	9.659	38
Sachsen-Anhalt	19.622	16.256	6.793	42
Schleswig-Holstein	17.234	14.211	2.450	17
Thüringen	19.026	14.925	6.310	42
Alte Länder	482.113	398.295	64.208	16
Neue Länder	137.889	106.824	40.807	38
Bundesgebiet	620.002	505.119	105.015	21

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

aus. So bewarben sich 23 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund auch außerhalb der Heimatregion, aber nur 14 % der Bewerber und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund. Hier muss allerdings beachtet werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund eher in den alten Ländern sowie in städtischen Regionen leben (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006; Ulrich/Eberhard/Krekel 2007), sodass für sie erst einmal – aufgrund der regionalen Rahmenbedingungen – eine geringere Notwendigkeit zur regionalen Mobilität besteht. Inwiefern die einzelnen strukturellen und personenspezifischen Faktoren miteinander interagieren und wie stark sie die Mobilitätsbereitschaft tatsächlich beeinflussen, kann an dieser Stelle noch nicht beantwortet werden; weiter gehende Analysen zu diesem Thema sind geplant.

Umzug nach Ausbildungsbeginn

Neben der grundsätzlichen regionalen Mobilitätsbereitschaft wurde im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 auch die tatsächlich realisierte Mobilität von Jugendlichen untersucht, die in eine Ausbildung eingemündet waren. Insgesamt hatten hochgerechnet 237.483 (38 %) Personen eine betriebliche Berufsausbildung begonnen. Von ihnen machten 223.440 (94 %) nähere Angaben dazu, wie weit die Wohnung, in der sie während der Arbeitswoche wohnen, von ihrem Ausbildungsbetrieb entfernt ist. Demnach müssen die meisten Ausbildungsanfänger und -anfängerinnen (30 %) bis zu 5 Kilometer überwinden. Für 20 % sind es 6 bis 10 Kilometer und für 26 % zwischen 11 und 20 Kilometer. Weitere 20 % der Jugendlichen pendeln täglich zwischen 21 und

Übersicht A3.2-3: Einfluss situativer Merkmale auf die regionale Mobilität der gemeldeten Bewerber/-innen des Geschäftsjahres 2007/2008

	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt		Gemeldete Bewerber/-innen, die aktiv auf Ausbildungsplatzsuche waren		darunter:	
					Bewerber/-innen, die sich auf Ausbildungsstellen bewarben, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt lagen	
	Spalte 1		Spalte 2		Spalte 3	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Arbeitslosenquote*						
unter 5%	143.011	23	115.119	23	17.154	15
5% bis unter 8%	184.034	30	151.901	30	24.899	16
8% bis unter 11%	117.253	19	99.361	20	21.510	22
11% bis unter 14%	97.667	16	76.616	15	21.790	28
14% oder höher	49.506	8	39.355	8	15.120	38
keine regionale Angaben	28.531	4	22.767	4	4.542	
Einwohnerdichte						
bis unter 150	173.932	28	138.458	27	41.009	30
150 bis unter 300	186.981	31	152.034	30	30.660	20
300 bis unter 500	65.684	11	53.324	11	8.608	16
500 bis unter 1.000	94.174	15	78.061	16	13.172	17
1.000 und mehr	70.700	11	60.475	12	7.024	12
keine regionalen Angaben	28.531	4	22.767	4	4.542	
Insgesamt	620.202	100	505.119	100	105.015	

* Es handelt sich hierbei um die Septemberzahlen 2008

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

50 Kilometer, 3% zwischen 51 und 100 Kilometer und 0,3% mehr als 100 Kilometer.

Insgesamt 12% (27.469) der Jugendlichen sind im Zuge des Ausbildungsbeginns umgezogen. Von diesen wohnen nun 87% bis zu 20 Kilometer vom Ausbildungsbetrieb entfernt. Wohnortwechsel zu Beginn der Ausbildung erfolgen allerdings nicht immer, um die räumliche Distanz zum Ausbildungsbetrieb zu verringern. Denn für 11% der umgezogenen Jugendlichen beträgt die Entfernung zur alten Wohnung nicht mehr als 10 Kilometer. Dies deutet darauf hin, dass für Jugendliche der Beginn einer Berufsausbildung auch ein Schritt in die persönliche Selbstständigkeit sein kann, der gegebenenfalls mit dem Auszug aus dem Elternhaus einhergeht.

Zusammenfassung

Die Mobilitätsbereitschaft der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen des Geschäftsjahres 2007/2008 ist hoch. Gestaltet sich die Ausbildungsplatzsituation vor Ort schwierig, weichen die Jugendlichen auf Ausbildungsplatzangebote außerhalb der Heimatregion aus. Damit tragen sie zu einem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt bei. Neben strukturellen Faktoren beeinflussen aber auch personenspezifische Merkmale die Mobilitätsquoten. So zeigten sich vor allem junge Frauen, ältere Personen, Deutsche ohne Migrationshintergrund und gut qualifizierte Bewerber und Bewerberinnen regional mobil. Hinsichtlich der tatsächlichen Entfernungen zwischen Wohn- und

Übersicht A3.2-4 Einfluss personenspezifischer Merkmale auf die regionale Mobilität der gemeldeten Bewerber/-innen des Geschäftsjahres 2007/2008

	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt		Gemeldete Bewerber/-innen, die aktiv auf Ausbildungsplatzsuche waren		darunter: Bewerber/-innen, die sich auf Ausbildungsstellen bewarben, die mehr als 100 km vom Wohnort entfernt lagen	
	Spalte 1		Spalte 2		Spalte 3	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Geschlecht						
weiblich	292.343	47	243.319	48	57.528	24
männlich	327.659	53	261.800	52	47.488	18
Alter						
16 Jahre und jünger	83.676	13	58.970	12	5.829	10
17 Jahre	130.720	21	99.337	20	14.604	15
18 Jahre	116.738	19	95.827	19	19.022	20
19 bis 20 Jahre	165.678	27	142.194	28	35.821	25
21 Jahre und älter	119.710	19	107.127	21	29.605	28
keine Angaben	3.480	1	1.664	>1	134	
Schulabschluss						
ohne Hauptschulabschluss	17.841	3	11.259	2	1.463	13
Hauptschulabschluss	224.953	36	183.989	36	27.361	15
Realschulabschluss	282.917	46	235.679	47	52.292	22
Fachhochschulreife	37.860	6	33.117	7	8.947	27
allgemeine Hochschulreife	46.761	7	35.380	7	13.921	39
keine Angaben	9.670	2	5.695	1	1.031	
Deutschnote						
gut oder sehr gut	141.470	23	114.574	23	26.146	23
befriedigend	309.855	50	252.342	50	55.356	22
höchstens ausreichend	151.757	24	126.419	25	21.736	17
keine Angaben	16.920	3	11.784	2	1.778	15
Mathematiknote						
gut oder sehr gut	160.152	26	125.484	25	28.608	23
befriedigend	234.710	38	190.879	38	40.679	22
höchstens ausreichend	207.983	33	177.082	35	33.991	19
keine Angaben	17.157	3	11.674	2	1.738	15
Migrationshintergrund						
nein	471.610	76	379.335	75	87.294	23
ja	147.044	24	125.234	25	17.721	14
nicht zuzuordnen	1.348	>1	550	>1		
Insgesamt	620.202	100	505.119	100	105.015	

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

Ausbildungsort ist eine große Spannweite festzustellen, wobei knapp ein Viertel der Jugendlichen eine Entfernung von 20 und mehr Kilometern täglich zurückzulegen hat. Ein Teil der Ausbildungsanfänger/-innen ist zudem in die Nähe des Ausbildungsbetriebs gezogen.

(Ursula Beicht, Verena Eberhard)

A3.3 Chancen von Altbewerbern und Altbewerberinnen – Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

Der Anteil der aus früheren Schulentlassjahrgängen stammenden Bewerber/-innen an allen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen stieg in den vergangenen 16 Jahren erheblich an und betrug zuletzt, d. h. im Vermittlungsjahr 2007/2008, 52%. → vgl. **Kapitel A1.2**. Aus der Ausbildungsmarktstatistik der BA geht allerdings nicht hervor, ob sich die Bewerber/-innen, die die allgemeinbildende Schule bereits in Vorjahren verließen und daher als „Altbewerber/-innen“ bezeichnet werden, tatsächlich schon früher einmal um eine Ausbildungsstelle beworben hatten. So sind z. B. Jugendliche, die im Jahr zuvor die Schule beendeten, jedoch nicht aktiv nach einer Ausbildungsstelle suchten, weil sie zunächst z. B. ein Berufsvorbereitungsjahr absolvieren oder ihren Wehr- bzw. Zivildienst ableisten wollten, nicht im engeren Sinne zu den Altbewerbern und Altbewerberinnen zu zählen. Umgekehrt können jedoch auch Bewerber/-innen des aktuellen Schulentlassjahrgangs durchaus Altbewerber/-innen sein, z. B. wenn ihre Bemühungen um eine Ausbildungsstelle in früheren Jahren erfolglos geblieben waren und sie infolgedessen weiter eine allgemeinbildende Schule besuchten. In Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen (**E Erläuterungen in Kapitel A3.2**)⁵⁶ ist zum einen eine klarere Abgrenzung des Personenkreises der Altbewerber/-innen möglich. Zum anderen werden weitere wichtige Informationen insbesondere zu den schulischen Voraussetzungen, zur Ausbildungsplatzsuche und zum Verbleib der Bewerber/-innen erhoben, die für differenzierte Analysen zu den Altbewerbern und Altbewerberinnen notwendig, in der Statistik jedoch nicht enthalten sind. Nachfolgend werden erste Auswertungsergebnisse aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 dargestellt.

56 Informationen zu den früheren BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind im Internet unter: <http://www.bibb.de/de/wlk30081.htm> abrufbar.

Abweichende „Altbewerber“-Definitionen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) geht bei seinen Analysen auf Grundlage der BA/BIBB-Bewerberbefragungen von folgender Definition aus: Altbewerber/-innen sind „all diejenigen Personen, die angeben, sich bereits einmal für einen früheren Ausbildungsbeginn als den des jeweils aktuellen Ausbildungsjahres beworben zu haben“ (Ulrich/Krekel 2007). Diese Abgrenzung führt zu einer – im Vergleich zur BA-Ausbildungsmarktstatistik – geringeren Altbewerberquote, und zwar von 40% für das Vermittlungsjahr 2007/2008.⁵⁷ In der Bewerberbefragung 2008 wurde auch erfasst, wann die Bewerber/-innen die allgemeinbildende Schule beendeten.⁵⁸ Dies ermöglicht eine Zuordnung sowohl nach der BIBB- als auch der BA-Definition der Altbewerber/-innen. Wie aus → **Übersicht A3.3-1** hervorgeht, sind demnach 35% aller befragten Bewerber/-innen nach beiden Definitionen zu den Altbewerbern und Altbewerberinnen zu rechnen, d. h. sie hatten bereits in Vorjahren die Schule verlassen und sich auch schon in vorherigen Jahren um eine Ausbildungsstelle bemüht. 5% sind Altbewerber/-innen nach der BIBB-Abgrenzung, da sie sich bereits früher um einen Ausbildungsplatz beworben hatten, nicht jedoch nach der BA-Definition, da sie aus dem aktuellen Schulentlassjahrgang stammten. Umgekehrt zählen 17% der befragten Bewerber/-innen nach der BIBB-Zuordnung nicht als Altbewerber/-innen, weil in Vorjahren keine Bewerbung erfolgte, nach der BA-Definition hingegen schon, weil sie die Schule bereits in früheren Jahren verließen.

Zentrale Merkmale von Altbewerbern und Altbewerberinnen und sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen

Nach der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 war im Vermittlungsjahr 2007/2008 der Anteil junger Frau-

57 Für 7% der in die BA/BIBB-Bewerberbefragung einbezogenen Personen konnte der Status allerdings nicht geklärt werden, da die Frage zu früheren Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle nicht beantwortet wurde. Die tatsächliche Altbewerberquote dürfte somit etwas unterschätzt sein.

58 Nach der Bewerberbefragung 2008 ergibt sich dabei insgesamt eine etwas höhere Quote an Bewerbern und Bewerberinnen, die die allgemeinbildende Schule schon in Vorjahren verließen, als die BA-Ausbildungsmarktstatistik ausweist.

Übersicht A3.3-1: Zuordnung der befragten Bewerber und Bewerberinnen des Vermittlungsjahrs 2007/2008 nach der Altbewerber-Definition der BA sowie des BIBB (in %)

BA-Definition bei der Ausbildungsmarktstatistik (Schule vor 2008 verlassen)	BIBB-Definition bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung (bereits in Vorjahren einmal beworben)			
	Altbewerber/-innen	Keine Altbewerber/-innen	Ungeklärt	Insgesamt
Altbewerber/-innen	35	17	4	55
Keine Altbewerber/-innen	5	36	3	43
Ungeklärt	(0,3)	(0,4)	1	2
Insgesamt	40	53	7	100

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

en unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen mit 50% höher als unter den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen⁵⁹ (45%). Die Altbewerber/-innen waren naturgemäß im Durchschnitt älter: 87% waren schon volljährig, während dies nur auf die Hälfte (51%) der übrigen Bewerber/-innen zutraf → **Übersicht A3.3-2**. Jugendliche mit Migrationshintergrund⁶⁰ waren unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen mit einem Anteil von 25% etwas häufiger vertreten als unter den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen (23%).⁶¹ Die höchsten erreichten Schulabschlüsse unterschieden sich zwischen Altbewerbern und Altbewerberinnen sowie übrigen Bewerbern und Bewerberinnen kaum, teilweise schnitten die Altbewerber/-innen sogar etwas besser ab. So kam ein fehlender Schulabschluss seltener vor (1% vs. 3%), und die Fachhochschulreife war unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen verbreiteter (8% vs. 5%). Dies dürfte damit zu erklären sein, dass die in früheren Jahren erfolglosen Bewerber/-innen relativ häufig im Rahmen eines

Bildungsgangs des Übergangssystems oder durch den Besuch einer Fachoberschule noch den Schulabschluss nachholten bzw. einen höheren Abschluss erwarben. Auch von den Schulnoten her gesehen waren die Altbewerber/-innen fast genauso gut: In der durchschnittlichen Deutschnote waren lediglich die Altbewerber/-innen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulreife etwas schwächer als die sonstigen Bewerber/-innen (3,0 vs. 2,8). In der durchschnittlichen Mathematiknote waren die Unterschiede zwischen Altbewerbern und Altbewerberinnen sowie sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen minimal: bei Hauptschulabschluss: 3,3 vs. 3,2; bei mittlerem Schulabschluss: 3,2 vs. 3,0; bei Fachhochschul- bzw. Hochschulreife: 3,2 vs. 3,0.

Verbleib der Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen

Zum Jahresende 2008 befanden sich 33% der Altbewerber/-innen des Vermittlungsjahrs 2007/2008 in einer betrieblichen Berufsausbildung, 11% in einer außerbetrieblichen oder schulischen Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf und 5% in einer Ausbildung in einem Schulberuf bzw. in einer sonstigen Ausbildungsform, z. B. einer Ausbildung in einer Beamtenlaufbahn → **Übersicht A3.3-3**. Den Altbewerbern und Altbewerberinnen gelang der Einstieg in eine betriebliche Ausbildung damit erheblich seltener als den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen, von denen 42% am Ende des Jahres 2008 betrieblich ausgebildet wurden. Dagegen waren die

⁵⁹ Zu den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen wurden die Befragten gerechnet, die sich früher noch nicht um eine Ausbildungsstelle beworben hatten bzw. für die dies aufgrund fehlender Angaben nicht geklärt werden konnte.

⁶⁰ Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008 war der Migrationshintergrund wie folgt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden und ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen sowie ausschließlich Deutsch als Muttersprache gelernt hatten, wurden als Deutsche ohne Migrationshintergrund eingeordnet; bei allen anderen wurde von einem Migrationshintergrund ausgegangen.

⁶¹ Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen, der nach der Bewerberbefragung 2006 noch 29% betragen hatte, ist damit zurückgegangen.

Übersicht A3.3-2: Merkmale der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen des Vermittlungsjahrs 2007/2008

Merkmale	Altbewerber/-innen					Sonstige Bewerber/-innen	
	insgesamt		darunter:			insgesamt	
	Anzahl ¹	in %	Vorjahr in %	Vorvorjahr in %	noch früher in %	Anzahl ¹	in %
Geschlecht							
Weiblich	122.921	50	49	47	53	169.422	45
Männlich	124.423	50	51	53	47	203.236	55
Alter							
16 Jahre und jünger	6.377	3	5	1		77.247	21
17 Jahre	24.695	10	17	6	1	105.802	29
18 Jahre	47.362	19	28	21	2	69.108	19
19 bis 20 Jahre	89.307	36	34	45	31	76.395	21
21 Jahre und älter	79.224	32	16	27	67	40.750	11
Migrationshintergrund							
ohne Migrationshintergrund	186.047	75	74	77	78	285.393	77
mit Migrationshintergrund	61.186	25	26	23	22	86.028	23
Höchster Schulabschluss							
(noch) kein Abschluss	2.523	1	1	1	1	9.280	3
Sonderschulabschluss	1.317	1	1	(0,2)	1	4.687	1
Hauptschulabschluss	64.972	27	26	26	29	93.019	25
qualifizierter Hauptschulabschluss	26.510	11	11	12	9	40.314	11
mittlerer Schulabschluss	92.502	38	38	42	35	140.480	38
Berechtigung für gymnasiale Oberstufe	19.764	8	9	6	8	29.979	8
Fachhochschulreife	20.019	8	7	10	10	17.978	5
Hochschulreife, Abitur	15.928	7	8	3	8	31.071	9
Insgesamt	247.344	100	100	100	100	372.658	100

¹ In die BA/BIBB-Bewerberbefragung wurden ausschließlich Personen mit Wohnsitz im Inland einbezogen. Gleiches gilt für die Hochrechnung. Hierdurch erklärt sich die etwas niedrigere Gesamtzahl an Bewerbern und Bewerberinnen im Vergleich zur Ausbildungsmarktstatistik. Leichte Abweichungen in den Tabellensummen gegenüber den Einzelwerten sind auf fehlende Angaben zurückzuführen.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

Altbewerber/-innen etwas stärker in einer außerbetrieblichen bzw. schulischen BBiG-Ausbildung vertreten als die übrigen Bewerber/-innen (8%).

Der Anteil der Altbewerber/-innen in betrieblicher Ausbildung verringerte sich, je länger die erstmalige Bewerbung um eine Ausbildungsstelle bereits zurücklag: Fand sie vor einem Jahr statt (für Ausbildungsbeginn 2007), betrug der Anteil noch 38% und sank auf 26%, wenn die Erstbewerbung bereits vor 3 Jahren oder noch früher erfolgte (für Ausbildungs-

beginn 2005 oder vorher). Dagegen nahm der Anteil der Altbewerber/-innen in einer außerbetrieblichen oder schulischen Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf zu, je mehr Zeit seit der ersten Bewerbung vergangen war, und zwar von 9% auf 13%.

Insgesamt gesehen war am Ende des Jahres 2008 für 51% der Altbewerber/-innen und für 58% der sonstigen Bewerber/-innen ein Verbleib in einer vollqualifizierenden Ausbildungsform (einschließlich Studium) zu verzeichnen. 17% der Altbewerber/-

Übersicht A3.3-3: Verbleib der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen des Vermittlungsjahrs 2007/2008 zum Jahresende 2008

Aktueller Verbleib	Altbewerber/-innen					Sonstige Bewerber/-innen	
	insgesamt		darunter:			insgesamt	
			Vorjahr	Vorvorjahr	noch früher		
Anzahl	in %	in %	in %	in %	Anzahl ¹	in %	
Betriebliche Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf	82.795	33	38	34	26	154.805	42
Außerbetriebliche/schulische Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf ²	25.996	11	9	11	13	29.306	8
Ausbildung in einem Schulberuf, sonstige Berufsausbildung	12.331	5	6	5	3	21.523	6
Studium	4.317	2	3	1	1	8.070	2
Allgemeinbildende Schule	6.297	3	4	2	1	21.416	6
Berufsfachschule (teilqualifizierend)	9.983	4	6	4	1	33.128	9
Schulisches BVJ, BEJ, BOJ sowie BGJ ³	3.720	2	3	1	(0,4)	14.976	4
Berufsvorbereitende Maßnahme	16.158	7	7	6	5	19.085	5
Betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)	6.082	2	3	2	1	5.530	2
Praktikum	4.170	2	1	2	2	5.984	2
Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales bzw. ökologisches Jahr	5.429	2	2	3	2	8.700	2
Erwerbstätigkeit	12.789	5	2	4	11	6.149	2
Jobben	16.370	7	4	9	7	10.595	3
Arbeitslos	35.072	14	10	14	21	23.491	6
Sonstiges (z.B. aus privaten Gründen zu Hause, Auslandsaufenthalt)	5.936	2	1	3	4	9.323	3
Insgesamt	247.344	100	100	100	100	372.658	100

¹ Die leichte Abweichung der Tabellensumme gegenüber den Einzelwerten ist auf fehlende Angaben zurückzuführen.

² Einschließlich der Fälle, in denen die Ausbildungsform nicht klar erkennbar war.

³ BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; BGJ: Berufsgrundbildungsjahr.

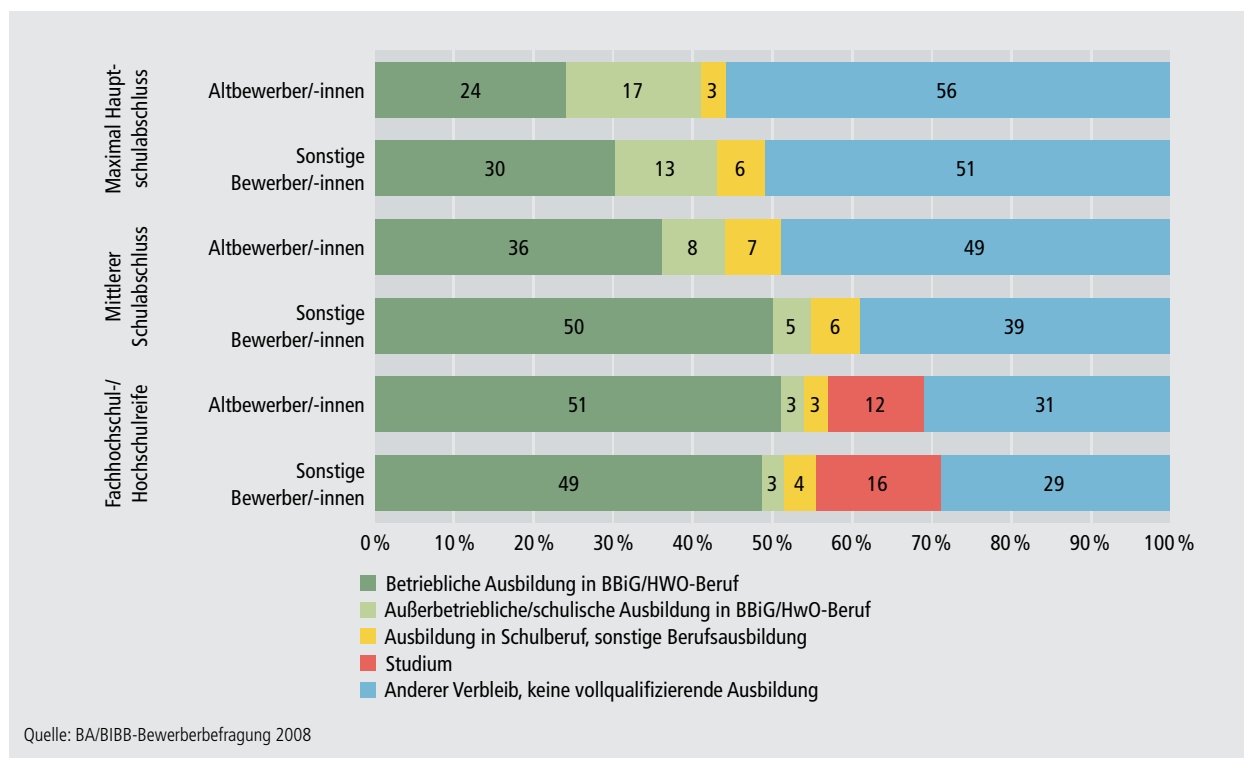
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008

-innen und 22% der anderen Bewerber/-innen befanden sich in einem Bildungsgang des Übergangssystems (teilqualifizierende Berufsfachschule, schulisches Berufsvorbereitungsjahr o. Ä., berufsvorbereitende Maßnahme, Einstiegsqualifizierung, Praktikum). Damit war der Anteil der Altbewerber/-innen im Übergangssystem zwar niedriger, jedoch hatten viele von ihnen bereits vorher einmal an einer Maßnahme des Übergangssystems teilgenommen. Eine Erwerbstätigkeit oder einen Job übten 12% der Altbewerber/-innen, aber nur 5% der sonstigen Bewerber/-innen aus. 14% der Altbewerber/-innen waren arbeitslos, während dies bei den übrigen Bewerbern und Bewerberinnen auf lediglich 6% zutraf.

Der Anteil der Arbeitslosen unter den Altbewerbern stieg erheblich an, je früher sie sich erstmals um eine Ausbildungsstelle beworben hatten, und zwar von 10% (Bewerbung für Ausbildungsbeginn 2007) auf 21% (Bewerbung für Ausbildungsbeginn 2005 oder früher).

Je nach Schulabschluss unterschieden sich die Verbleibsquoten in Bezug auf eine vollqualifizierende Ausbildung zwischen Altbewerbern und Altbewerberinnen sowie sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen zum Teil deutlich → **Schaubild A3.3-1**: Lag maximal ein Hauptschulabschluss vor, so hatten am Jahresende 2008 von den Altbewerbern und Alt-

Schaubild A3.3-1: Verbleib der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen des Vermittlungsjahrs 2007/2008 zum Jahresende 2008 nach Schulabschluss (in %)



bewerberinnen lediglich 24% die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung geschafft, gegenüber 30% bei den anderen Bewerbern und Bewerberinnen. Zwar konnten relativ viele Altbewerber/-innen mit niedrigem oder fehlendem Schulabschluss eine nicht betriebliche Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf beginnen (17%), jedoch wurde hierdurch kein vollständiger Ausgleich erreicht. Insgesamt war nur für 44% der Altbewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss ein Verbleib in einer vollqualifizierenden Ausbildung festzustellen, bei den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen betrug dieser Anteil 49%.

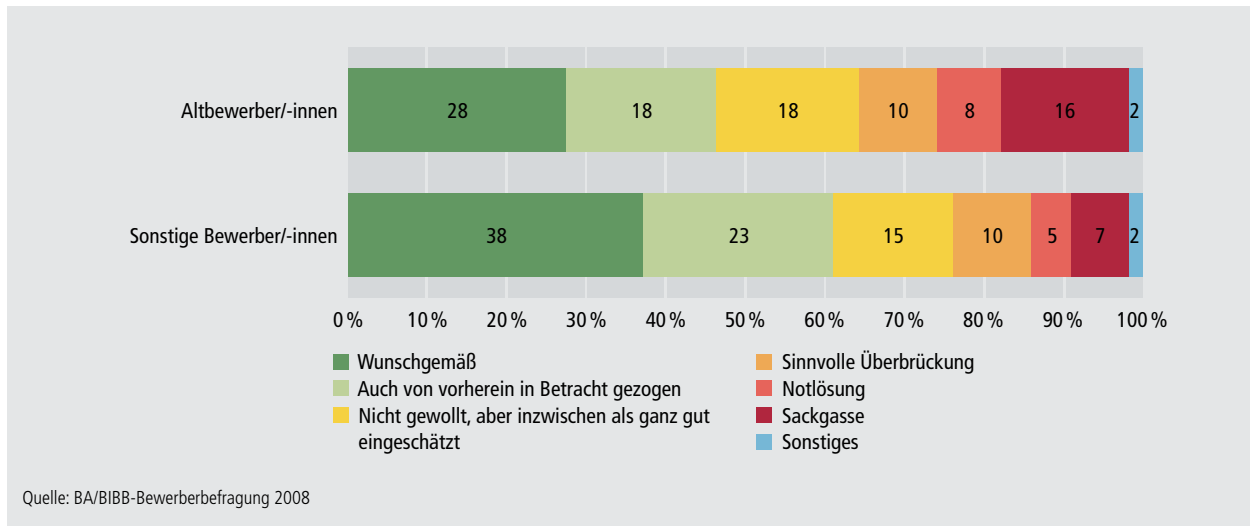
Erheblich größer waren die Unterschiede bei einem mittleren Schulabschluss: Hier hatten Ende 2008 nur 36% der Altbewerber/-innen den Einstieg in eine betriebliche Ausbildung erreicht, aber 50% der übrigen Bewerber/-innen. Zwar war der Anteil der Altbewerber/-innen in nicht betrieblicher Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf höher als bei den

anderen Bewerbern und Bewerberinnen, aber dies schaffte bei Weitem keinen Ausgleich. Nur 51% der Altbewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss war es am Jahresende 2008 gelungen, eine vollqualifizierende Ausbildung aufzunehmen, gegenüber 61% bei den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen.

Ganz anders stellte sich die Situation bei Vorliegen der Fachhochschul- oder Hochschulreife dar: Hier waren Altbewerber/-innen mit 51% sogar etwas häufiger in eine betriebliche Ausbildung eingemündet als sonstige Bewerber/-innen (49%). Allerdings begannen Altbewerber/-innen seltener ein Studium (12% vs. 16%). Insgesamt befanden sich Ende 2008 mit 69% fast ebenso viele Altbewerber/-innen mit höherem Schulabschluss in einer vollqualifizierenden Ausbildung wie sonstige Bewerber/-innen (71%).

Die insgesamt gesehen ungünstigeren Chancen von Altbewerber/-innen, eine betriebliche bzw. vollqualifizierende Ausbildungsmöglichkeit zu finden,

Schaubild A3.3-2: Bewertung des aktuellen Verbleibs durch die Altbewerber/-innen und die sonstigen Bewerber/-innen des Vermittlungsjahrs 2007/2008 (in %)



schlugen sich auch in ihrer Bewertung des aktuellen Verbleibs nieder → **Schaubild A3.3-2**: So bezeichneten nur 28% der Altbewerber/-innen diesen als wunschgemäß, aber 38% der sonstigen Bewerber/-innen. 24% der Altbewerber/-innen schätzten ihren derzeitigen Verbleib dagegen als Notlösung oder sogar Sackgasse ein, dies traf bei den anderen Bewerbern und Bewerberinnen nur auf 12% zu.

Zusammenfassung

Altbewerber/-innen sind wesentlich häufiger bereits volljährig, und der Anteil der Frauen unter ihnen ist größer als bei sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen. In den schulischen Voraussetzungen unterscheiden sie sich jedoch kaum: Altbewerber/-innen haben ebenso hohe Schulabschlüsse, und ihre Schulnoten in Deutsch und Mathematik sind nahezu ebenso gut wie die der übrigen Bewerber/-innen. Ihre Chancen, in eine betriebliche Berufsausbildung einzumünden, sind dennoch weitaus schlechter, sofern sie höchstens über einen mittleren Schulabschluss verfügen. Dementsprechend sind Altbewerber/-innen im Vergleich zu sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen deutlich unzufriedener mit ihrer beruflichen Situation: Doppelt so oft empfinden sie diese als Notlösung oder Sackgasse. Der Frage, wodurch die

geringeren Chancen der Altbewerber/-innen auf eine betriebliche Ausbildung zu erklären sind, ob diese z. B. mit ihrem höheren Alter, ihren spezifischen Berufswünschen, der jeweiligen Situation auf dem regionalen Ausbildungsmarkt oder einer weniger ausgeprägten Mobilitätsbereitschaft zusammenhängen, ist in weiter gehenden Analysen nachzugehen. Ebenfalls noch zu untersuchen bleibt, ob und inwieweit sich für die Altbewerber/-innen insgesamt oder für bestimmte Gruppen unter ihnen die Ausbildungsplatzchancen im Jahr 2008 verglichen mit 2006 verbessert haben. Eine solche Wirkung könnte u. a. auch von dem im Jahr 2008 eingeführten Ausbildungsbonus ausgegangen sein, durch den Betriebe, die zusätzliche Ausbildungsplätze für bislang bei der Lehrstellensuche erfolglose Jugendliche bereitstellen, finanziell unterstützt werden können (vgl. Troltsch/Gericke/Huber 2009; Troltsch/Gericke/Saxer 2008).

(Ursula Beicht, Verena Eberhard)

Ergänzende Tabellen zu diesem Kapitel finden Sie im Anhang des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2009. Diesen können Sie auf der Internetseite <http://datenreport.bibb.de/html/103.htm> herunterladen.

Quelle:

Bundesinstitut für Berufsbildung [Hrsg.]: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. -
Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.

Bonn, 2009. - 387 S.

ISBN 978-3-88555-842-2

URL: www.bibb.de/datenreport